

Mit hohem technischem Aufwand

Musical „Sissi“ am Dienstag in Weimar

Weimar. „Sissi“ kommt in die Kulturstadt – das Musical von George Amade über die legendäre Kaiserin von Österreich-Ungarn erlebt am kommenden Dienstag, 3. Februar, eine Aufführung in der Weimarerhalle. Tickets sind noch in allen vier Kategorien erhältlich und kosten zwischen rund 40 und 70 Euro (Kinder bis 14 Jahre bezahlen die Hälfte). Sie werden unter anderem auch im Pressehaus unserer Zeitung am Goetheplatz zum Kauf angeboten.

Mit mehr als 140 Kostümen, angefertigt nach originalen Schnittmustern in Wien, will das Musical die Glanzzeit des Habsburger-Reiches für einen Abend wiederauferstehen lassen. Dazu gehören auch Schmuck und authentische Haar-Designs. Ein Architekten-Team kümmerte sich um Ausstattung und Requisiten und orientierte sich dabei an alten Originalen aus dem Wiener Hofmöbeldepot. Moderne Projektionstechnik soll zudem die Originalschauplätze in Wien und Pöschhofen, der ursprünglichen Heimat von Kaiserin Elisabeth am Starnberger See, auf die Bühne im großen Saal der Weimarerhalle zaubern. Die Zuschauer sollen sich in der zweistündigen Aufführung als ein Teil der Inszenierung fühlen.

Sissi – das Musical
3. Februar, 20 Uhr,
Weimarerhalle, großer Saal
Ticket-Hotline: (01806) 570 000

Bestattung von Sternenkindern

Weimar. Einen weiteren Termin für die Bestattung von tot- und fehlgebohrenen Kindern hat das Weimarer Sophien- und Hufelandklinikum bekanntgegeben. Die Eltern und Angehörigen sind für Samstag, 31. Januar, eingeladen, um Abschied von ihren „Sternenkindern“ zu nehmen. Treffpunkt ist um 8.30 Uhr am Eingang zum Hauptgebäude des Weimarer Friedhofes an der Berkaer Straße.

OB lädt zur Sprechstunde

Weimar. Den Termin für seine nächste Bürgersprechstunde hat der Weimarer OB Stefan Wolf (SPD) bekanntgegeben: Am Mittwoch, 18. Februar, stellt sich das Stadtoberhaupt von 15 bis 17 Uhr in seinem Dienstzimmer am Herderplatz 14 den Fragen der Interessierten. Um Wartezeiten zu vermeiden, bittet das OB-Büro um Voranmeldungen mit kurzer Angabe des beabsichtigten Gesprächsthemas.

Anmeldungen unter
Telefon 762 628 oder -629
sowie per Mail über
buero-stadtrat@stadtweimar.de



Neues Baugebiet in Tiefurt nimmt langsam Form an

Voll im Gange sind derzeit die Erschließungsarbeiten am neuen Wohngebiet in Tiefurt. Seit Anfang Dezember werden hier am Steinberg Ent- und Versorgungsleitun-

gen gelegt sowie Straßenzüge abgesteckt. Bis zum kommenden Sommer sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein. Dann können die Grundstücke bebaut werden – von

den geplanten 43 Einheiten ist bereits über die Hälfte verkauft. Bürgermeister Jörg Rietschel rief unterdessen die Tiefurter auf, einen Namen für die neue Straße zu finden.

Ein erster Vorschlag lautet: Alexander-Wilhelm-Gottschalg-Straße. Der Organisator war viele Jahre Kantor in Tiefurt und ein enger Freund von Franz Liszt. Foto: Sascha Margon

Klaus Büttner: „Fremde brauchen Freunde, das gilt auch für uns“

Weimars Oberbürgermeister a.D. über sein Engagement für Kriegsflüchtlinge und Weimars Rolle vor über 20 Jahren

VON MICHAEL BAAR

Herr Büttner, Sie waren mehrfach bei Veranstaltungen der Aktion „Weimar hilft!“. Gibt es einen speziellen Grund, dass Sie sich in der Flüchtlingsfrage engagieren?

Ich habe vor meiner Weimarer Zeit ja zwei Jahre für die Uno gearbeitet, war später für die Bundeswehr unter anderem auch in Afghanistan – die Begegnung mit anderen Kulturen und deren Akzeptanz ziehen sich durch mein ganzes Leben. Ich darf auch durchaus sagen, dass wir dazu schon in meiner Amtszeit als Weimarer Oberbürgermeister Akzente gesetzt haben.

Sie meinen die Erklärung für Fremdenfreundlichkeit und Toleranz von 1991?

Sie gehört zweifellos dazu, ja. Weimar war auch die erste kreisfreie Stadt, die schon 1990 einen Ausländerbeauftragten eingesetzt hat. Wenn Sie sich mal erinnern: Da lagen ja eigentlich andere Themen auf dem Tisch. Wir haben Weimar aber von Anfang an in einer Scharnierfunktion gesehen: zwischen den alten und den jungen Demokratien, zwischen Ost und West, ja sogar im Nahen Osten.

Im Nahen Osten – in welcher Beziehung?

In Weimar haben sich schon 1991 junge Palästinenser und Israelis getroffen, über eine Beendigung des Krieges in Palästina gesprochen. Mir ist da noch eine

eindrucksvolle Aktion vor dem Cranachhaus in Erinnerung.

Welche Rolle hat der Ausländerbeauftragte Michael Hugo in dieser Zeit gespielt?

Er war der Dreh- und Angelpunkt und hat auch mich wesentlich beeinflusst. Übrigens auch unser Ehrenbürger Erich Kranz. Das gipfelte in einer zweiten Weimarer Erklärung zur Bundeskonferenz der Ausländerbeauftragten 1995. Sie wurde anlässlich einer Plakatausstellung im DNT mit der Bundesbeauftragten Schmalz-Jacobsen unterzeichnet. Die Erklärung hat heute noch Gültigkeit, und der Name der Ausstellung auch. Sie hieß: „Fremde brauchen Freunde. Wir auch“.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Weimar schon auf eigene Initiative kriegsverletzte Kinder und deren Familien aus Kroatien in die Stadt geholt.

Ja. Diese Initiative ging 1992 von Weimar aus, während bundesweit über den Asylkompromiss diskutiert wurde. Was heute Irak und Syrien sind, das war damals Ex-Jugoslawien. Michael Hugo nahm Kontakt mit der Ärztin Dragica Bistrovic in Slavonki Brod auf. Dann haben wir schnell gehandelt: Die Stadt, der Verkehrsbetrieb, die damals noch städtischen Hufeland-Kliniken, das DRK Weimar und der Bundestagsabgeordnete Heinzjürgen Kronberg waren dabei.

Und unsere Redaktion auch!



Oberbürgermeister a. D. Klaus Büttner wohnt seit 2014 wieder in Weimar und ist als Berater und Anwalt tätig. Foto: Michael Baar

Das Aufenthaltsrecht für die Familien war aber damals nicht geregelt?

In manchen Situationen reichen Bekenntnisse nicht aus. Da muss man handeln und kann nicht warten, bis der letzte Paragraph abgesichert ist. Wir haben gesagt: Die verletzten Kinder bekommen hier die nötige medizinische Versorgung, und ihre Familien können, wenn sie wollen, in Weimar bleiben, so lange der Krieg eine Rückkehr verhindert. Ein Ende war nicht absehbar. Ähnlich geht es vielen Flüchtlingen heute ebenfalls. So weit ich weiß, sind die meisten der zwölf Familien nach Kroatien zurückgekehrt. In Weimar lebt keine mehr. An Weimar aber haben sie bestimmt gute Erinnerungen.

Das klingt nachträglich alles sehr abenteuerlich.

Die Aktion war nicht ungefährlich. Zwei Wochen vor unserem Hilfstransport waren erst Bundestagsabgeordnete in Kroatien beschossen worden. Aber Michael Hugo hatte ständig Kontakt zum UNHCR, dem Flüchtlingskomitee der UN. Auf diesem Weg war auch unser Hilfstransport angemeldet. Er fuhr dann vorsichtshalber auch nur bis Zagreb, wo die Verletzten übernommen und die Hilfsgüter übergeben wurden.

Was hat die Stadtverordnetenversammlung dazu gesagt, der Sie ja als OB damals noch rechenschaftspflichtig waren? Zu vielen anderen Themen gab

es heiße Diskussionen. Über unsere Hilfe für die Kriegsflüchtlinge aber nicht.

Was kann ich daraus an Erkenntnissen für heute ziehen?

Wir dürfen uns Flüchtlingen nicht verweigern. Da geht es um eine grundsätzliche Position des Humanismus. – Deutsche waren in der Vergangenheit auch schon als Flüchtlinge auf Hilfe angewiesen. – Gleichzeitig muss ich mich von Ideologien abgrenzen, von jeder Seite her. Und ich brauche die richtigen Leute.

Was meinen Sie damit?

Wer Kriegsflüchtlingen helfen will, braucht Mitstreiter mit Mut und Durchsetzungsvermögen. Das gilt wohl heute auch noch.

Gedenken für getötete KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter

Bürgerbündnis und VNN halten am Tag der Machtübernahme durch Hitler im Jahr 1933 Erinnerung an ein fast vergessenes Kapitel wach



Nur wenig bekannt ist der Gedenkstein an der Kromsdorfer Straße (Ecke Andersenstraße), der an die getöteten KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter erinnert. Foto: Michael Baar

Weimar. Das Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus (BgR) und der VNN planen am morgigen Freitag eine Gedenkveranstaltung zu Ehren der im Bombenkrieg in Weimar brutal geopferten KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter. Sie wollen am Jahrestag der Machtübergabe an Adolf Hitler, die am 30. Januar 1933 erfolgte, bewusst den Blick der Teilnehmer auf die Ereignisse „am fürchterlich bitteren Ende der Nazi-Diktatur“, richten, heißt es in einer gemeinsamen Presseinformation.

Im bereits 1943 von der Deutschen Wehrmacht im Prinzip verlorenen Zweiten Weltkrieg und dem damit zusammenhängenden Zusammenbruch der Luftabwehr konnte man die alliierten Bomberverbände längst nicht mehr abwehren. Das traf auch auf Weimar zu, schreiben

die Initiatoren der Gedenkveranstaltung. Zeitzeugen hätten berichtet, dass die Flak abgezogen worden sei.

Wirklich sichere Luftschutzbunker habe es aber fast nur in Berlin gegeben – und in Weimar für den Thüringer Gauleiter Sauckel. „Wenige weitere Anlagen waren vorhanden, deren Plätze jedoch zugeteilt wurden. Der überwiegende Rest musste einfache Hauskeller aufsuchen, die bei Treffern kaum schützten“, heißt es in der Presseinformation weiter.

Daher gehörten am 9. Februar bei dem eigentlich der Rüstungsindustrie geltenden Angriff auch 80 Kindergartenkinder zu den Opfern, denen seit Jahren vor Ort gedacht wird. Viel zu wenig Beachtung sei aber bisher der Tatsache geschenkt worden, dass auch das Gustloff- Rüs-

tungswerk 1 völlig zerstört wurde, wo es den KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern verboten war, Schutzräume aufzusuchen. Deshalb verloren dort an jenem Bombentag über vierhundert Menschen ihr Leben – Verschleppte aus 15 Ländern. In zwei Eisenbahnwaggons auf dem Bahnhof, die auch nicht verlassen werden durften, kamen weitere 158 ungarische, lettische, polnische, französische und tschechische Juden um.

Zum Gedenken an diese Opfer des Bombardements rufen Bürgerbündnis und VNN alle Interessierten auf, an der Gedenkveranstaltung teilzunehmen. Vor Ort gibt es auch Erläuterungen zum 9. Februar 1945.

Gedenkstunde: Freitag,
30. Januar; Gedenkstein
Kromsdorfer-/Andersenstr.

Diskussion nach der Film Premiere

Thema im Mon Ami ist die Finanzkrise

Weimar. Eine europäische Film Premiere mit anschließender Diskussionsrunde bietet das kommunale Kino im Mon Ami am Mittwoch, 11. Februar, an. Zu sehen ist ab 18 Uhr der Dokumentarfilm „Wer rettet wen?“

In dem 103 Minuten langen Streifen stellen die Hamburger Filmemacher Leslie Franke und Herdolor Lorenz die Frage, warum es bei den milliardenschweren Rettungsaktionen in der Finanzkrise tatsächlich geht: um Griechen, Spanier und Portugiesen oder eher um das Wohl der mit hochriskanten Spekulationen engagierten Banken. Der Film wirft einen „Blick von unten“ auf diese Probleme – also aus Sicht der Steuerzahler und sozial Benachteiligten, die in Folge der Rettungsmaßnahmen mit enormen Lasten und Risiken leben müssen.

Lorenz und Franke waren bereits mit ihrem Film „Water Makes Money“ (ausgezeichnet mit dem Kant-Welbürger-Preis) Gäste einer Podiumsdiskussion in Weimar. Wie damals wird auch diesmal Marion Schneider, geschäftsführende Gesellschafterin der Toskanaworld in Bad Sulza, die Runde moderieren. Sie kennt die beiden Filmemacher seit mehr als 30 Jahren persönlich. Zudem liegt ihr nach eigener Aussage die Thematik deshalb besonders am Herzen, weil sie für jeden einzelnen Bürger in den nächsten Jahren von entscheidender Bedeutung sein werde. Neben ihr wird unter anderem die Thüringer Finanzministerin Heike Taubert auf dem Podium sitzen.

Programm an allen fünf Tagen

Ferienstpaß in „Ecki“ und „Café Conti“

Weimar. Insgesamt neun Aktionen bietet das Team Jugendarbeit Weimar in den am Montag beginnenden Winterferien in den Kinder- und Jugendclubs „Ecki“ und „Café Conti“ an.

Das „Ecki“ am Sophienstiftplatz hat am Montag noch geschlossen. Am Dienstag, Donnerstag und Freitag (3., 5. und 6. Februar) jeweils von 12 bis 17 Uhr steht dort Geocaching in Weimar auf dem Programm. Die Teilnahme ist kostenfrei, allerdings können maximal sieben Teilnehmer sich auf die satellitengestützte Suche nach versteckten Trophäen machen. Ebenfalls auf sieben Jugendliche (Mindestalter 13 Jahre) ist ein Ausflug begrenzt, der am Mittwoch zum Skaten nach Leipzig führt. Los geht es 13 Uhr, hier wird allerdings eine Teilnahmegebühr von vier Euro pro Mitfahrer fällig.

Das „Café Conti“ in der Schönfelder Carl-Gärtig-Straße geht am Montag auf Tour – von 13 bis 18 Uhr in die Erfurter Eishalle. Die Teilnahme kostet pro Mitreisendem fünf Euro. Der Dienstag steht von 14 bis 19 Uhr unter dem Motto „Demokratietag“. Am Mittwoch sind die Kinder und Jugendlichen von 13 bis 18 Uhr zum Kerzenziehen und Kochen eingeladen. Am Donnerstag lautet das Motto von 14 bis 19 Uhr schlicht „Spiel und Spaß“, am Freitag ab 18 Uhr gibt es eine Abschlussparty. Die Teilnahme ist jeweils kostenfrei.

Der Club „Vortrefflich“ am Steinbrückenweg läuft seit Beginn des Jahres in Selbstverwaltung der Jugendlichen, deshalb gibt es hier kein Wochen- oder Ferienprogramm mehr. Die Besucher dort sind bei den Aktionen der anderen Clubs willkommen. Das Sportprojekt im Wilmaria-Stadion läuft in den Winterferien sein reguläres Wochenprogramm an.

Ferienprogramm des TJW
in „Ecki“ und „Café Conti“
2. bis 6. Februar
Infos: www.teamjugendarbeit.de